

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3541
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 6. Oktober 1918. Nr. 268.

Waffenstillstandsangebot

Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei an Amerika.

Wien, 5. Oktober.

Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei haben beschlossen, zwecks Abschlusses eines allgemeinen Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen im Wege der mit ihrer Interessenvertretung in den Vereinigten Staaten von Amerika betrauten Regierung gleichzeitig an den Präsidenten der Vereinigten Staaten heranzutreten.

In Ausführung dieses Entschlusses wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm gestern vom Minister des Aeussern telegraphisch aufgefordert, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. ds. folgende Depesche an den Herrn Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Blutvergiessen ein Ende zu machen und zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiemit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrag heran, mit ihm und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zur See und in den Lüften abzuschliessen und in unmittelbarem Anschluss hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluss einzutreten, für welchen die vierzehn Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongress vom 8. Jänner 1918 und die vier in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Herrn Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.

(In unserer heutigen Extraausgabe bereits veröffentlicht).

TELEGRAMME.

Zu unserem Friedensangebot.

Die Beurteilung der Situation.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 4. Oktober.

Der nunmehr erfolgte Friedensschritt stellt sich für uns als eine durchaus logische Folge in der Entwicklung und in der Pflege des Friedensgedankens dar.

Als im Jahre 1917 Wilson seine bekannten Punktationen der Welt mitteilte, ließ sich der damalige Minister des Aeußern Graf Czernin vernehmen, daß dieses Programm der Ausgangspunkt für Erörterungen sein könnte. Auch Graf Hertling stellte vor dem deutschen Reichstag die in den Anschauungen Wilsons und der deutschen Reichsregierung gemeinsamen Punkte fest und die deutschen Mehrheitsparteien griffen jene Deklaration, auf die die Friedensbewegung in Deutschland immer wieder zurückgekommen ist, auf.

Die letzte Friedensnote des Grafen Burian stellte noch deutlicher und schärfer fest, daß das Blutvergießen überflüssig sei, weil eine Aussprache zwischen den kriegführenden Parteien gar bald zur Erkenntnis führen könnte, was und wie wenig sie trenne. Das war der offenbare Sinn des Burian'schen Vorschlages zu unverbindlichen Auseinandersetzungen.

Seither konnten zwei wichtige friedensfördernde Fakten verzeichnet werden:

Die Bildung einer demokratischen Regierung in Deutschland und die jüngste Rede Wilsons. Da in der neuen deutschen Regierung jene Parteien vertreten sein werden, aus denen die vorjährige Deklaration hervorgegangen ist, wird Deutschland nicht nur eine parlamentarische Mehrheit, sondern auch eine demokratische Regierung haben, die in ihrer Politik von jener Deklaration ausgehen kann. Nun hat Wilson eine Rede gehalten, aus der hervorzugehen schien, daß er die Beziehungen zwischen allen Staaten im Sinne der Gerechtigkeit und des Schutzes aller begründeten Interessen geregelt sehen möchte. Seine Rede war ein Kommentar und die Aufzeigung des ethischen Inhaltes seiner vorjährigen Punktationen.

Die praktische Durchführung des Wilson'schen Friedensprogrammes ist Sache von Verhandlungen. Wenn wir uns jetzt ausdrücklich und deutlich zu diesem Programm bekannt haben, so konnte es geschehen, weil die jüngste Wilson'sche Rede die älteren Punktationen von gewissen Unklarheiten, die zu unseren Ungunsten gedeutet werden könnten, befreit hat. Der neue Friedensschritt ist eine Marke, fast möchten wir glauben: der Schlußstein — auf dem Wege, den die kaiserliche und königliche Regierung seit Jahr und Tag gegangen ist, um der Welt den Frieden zu bringen. Die Welt wird anerkennen müssen, daß sich als einer der konsequentesten und zähesten Schirmherrn des Friedensgedankens unser Kaiser stets aufs neue bewiesen hat.

Die deutschen Vorschläge.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 4. Oktober.

Zum Friedensangebot an Wilson macht die „Tägliche Rundschau“ folgende Mitteilungen:

Das Friedensangebot macht zum ersten Male genaue Vorschläge über die Wiederherstellung Belgiens mit Entschädigung, die Autonomie Elsaß-Lothringens, die Volksabstimmung in den Randstaaten und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Die Vorschläge werden nach Wilsons Wunsch von einer aus Parlamentariern hervorgegangenen Regierung mit Zustimmung des Reichstages also des deutschen Volkes, gemacht. Bisher liegen keine Anzeichen vor, daß die Entente gewillt ist, auf unsere Bedingungen einzugehen.

Die Friedensrede des neuen Reichskanzlers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 4. Oktober.

Mit einer außerordentlichen Spannung, wie sie seit den Augusttagen 1914 nicht beobachtet werden konnte, sieht das ganze deutsche Volk der heutigen Reichstagssitzung entgegen. Vor allem ist man gespannt auf die Programmrede des Prinzen Max, der eine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen wird und die gleichzeitig als Antwort auf die neue Programmrede Wilsons betrachtet werden muß.

Die Blätter der Regierung und vor allem der „Vorwärts“ bereiten das Volk auf große Möglichkeiten vor, indem sie mit vieler Sachlichkeit die Lage darstellen und an das deutsche Volk den Appell richten, auch vor Opfern nicht zurückzuschrecken, um das ersehnte Ziel des Friedens zu erreichen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Es wird kein deutscher Frieden, kein Siegfrieden und kein harter Friede sein, wenn man den fünf Punkten Wilsons entsprechen will, sondern ein Frieden internationaler Gerechtigkeit und um einen solchen Frieden zu erringen, darf niemand vor Opfern zurückschrecken.

Revision der englischen Kriegsziele.

Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.

Rotterdam, 4. Oktober.

Nach Londoner Meldungen ist die englische Regierung bereit, eine ganze Reihe der bisherigen Kriegsziele der Entente zu revidieren, betrachtet jedoch die Forderung nach Uebergabe der deutschen Kolonien und der englischen Souveränität als unerläßliche Bedingung.

Ein sozialdemokratischer Vizepräsident im deutschen Reichstage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 4. Oktober.

Infolge Ernennung Scheidemanns zum Staatssekretär wird der Reichstag einen neuen Vizepräsidenten aus der sozialdemokratischen Partei zu wählen haben.

In erster Linie kommt Abg. Hüdekum in Betracht, wenn er nicht doch ein preussisches Ministerium oder ein Unterstaatssekretariat übernimmt.

Hindenburg beim Deutschen Kaiser

Berlin, 5. Oktober. (KB.)

Kaiser Wilhelm nahm gestern den Generalstabsvortrag Hindenburgs entgegen.

Ungiltigkeitserklärung des russisch-türkischen Friedens von Brest-Litowsk.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 5. Oktober.

Der russische Minister des Aeussern Tschitscherin hat an die türkische Regierung eine Note gerichtet, in der er den zwischen Russland und der Türkei abgeschlossenen Vertrag von Brest-Litowsk für ungiltig erklärt.

Das Manifest König Ferdinands von Bulgarien.

Sofia, 4. Oktober. (KB.)

In seinem Manifest sagt König Ferdinand: In Anbetracht des Zusammenwirkens der im Königreiche eingetretenen Umstände, die von jedem guten Bürger Opfer bis zur Selbstaufopferung für das Wohl des Vaterlandes heischen, wünsche ich das erste Beispiel der Selbstaufopferung zu geben und habe trotz der heiligen Bande, die ihn seit 32 Jahren so fest an das Land geknüpft haben, beschlossen, auf den Königsthron zu Gunsten des Erbprinzen Boris zu verzichten.

Der König richtete an alle wahren Patrioten die Aufforderung, sich wie ein Mann um den Thron des Zaren Boris zu scharen, um das Vaterland aus der schwierigen Lage zu führen und Bulgarien von neuem zu jener Höhe zu erheben, die ihm vom Schicksal bestimmt ist.

Der Schauspielerstreik in Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung")

Wien, 5. Oktober.

Der Schauspielerstreik ist heute Mittag in Kraft getreten. Um 12 Uhr wurden alle Proben abgebrochen und die Schauspieler verliessen die Bühnen.

Heute Abend und Morgen werden in keinem der Privattheater Vorstellungen stattfinden.

Innere Politik.

Einberufung einer Tschechenversammlung durch Abg. Stanek

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 4. Oktober.

Reichsratsabgeordneter Stanek hat für nächsten Dienstag eine Versammlung aller tschechischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, sowie Herrenhausmitglieder, ferner der Nationalräte von Böhmen, Mähren und Schlesien, der Slowenen und Niederösterreichs, schließlich der Bürgermeister sämtlicher Städte in Böhmen, Mähren und Schlesien nach Prag einberufen.

An unsere Leser!

Die „Krakauer Zeitung" kostet nach wie vor 20 (zwanzig) Heller und höhere Forderungen der Strassenverkäufer sind daher unberechtigt, worauf wir nachdrücklich aufmerksam machen, damit die P. T. Käufer diesem Missbrauch selbst steuern können.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. Oktober 1918 Wien, 5. Oktober 1918

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der venetianischen Gebirgsfront lebten die Kämpfe beträchtlich auf. Südlich von Asiago und auf dem Monte Pertica drangen feindliche Abteilungen in unsere vordersten Linien ein. Sie wurden im Gegenstoss geworfen. Nordöstlich des Monte Pertica entrissen wir den Italienern zur Verbesserung unserer dortigen Kampflage die Passtellung. Teile des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 5 nahmen die italienischen Verteidigungsanlagen in erbitterten Nahkämpfen und schlugen in den eroberten Gräben drei starke Gegenangriffe zurück. Nebst schweren, blutigen Opfern büsste der Feind 6 Offiziere und 170 Mann als Gefangene ein. Es wurden 18 Maschinengewehre und zahlreiches Grabengerät erbeutet. Zu gleicher Zeit holten unsere Patrouillen aus den feindlichen Stellungen auf dem Col del Rosso Gefangene heraus.

Albanischer Kriegsschauplatz:

In Albanien keine grösseren Kampfhandlungen.

Bei Vranje stiessen serbische Abteilungen auf unsere Vorhuten.

Der Chef des Generalstabes.

Verschiedenes.

Die wichtigsten Bauernregeln für den Monat Oktober. 1. Je früher das Laub im Oktober fällt, desto fruchtbarer das nächste Jahr sich stellt. 2. Ist im Oktober rauh der Hase, dann frierst du bald an der Nase. 3. Wenn der Zugvogel zeitig geht, harter Winter vor der Türe steht. 4. Im Oktober Frost und Schnee bringen im Winter vieles Weh. 5. Bringt der Oktober Schnee und Eis, ist schwerlich im Janner kalt und weiß. 6. Ist der Weinmonat warm und fein, kommt ein scharfer Winter hinterdrein. 7. Oktober viel Nebel in der Höh, im Dezember großer Schnee. 8. Warmer Oktober, kalter Februar. 9. Oktober viel Morgenrot macht fürs nächste Jahr die Raupen tot. 10. Räume im Oktober den Garten! Denn willst du warten, so kommt die Kälte und nimmt die Hälfte. 11. Ist Sankt Gallus (16. Oktober) trocken, so folgt kein Sommer mit nassen Socken. 12. Auf Sankt Gallustag muß jeder Apfel in den Sack. 13. Sankt Galli Wein — Bauernwein. 14. Am Tage Ursula (21. Oktober) das Kraut herein, sonst schneien Simon und Judas (28. Oktober) hinein. 15. Wenn Simon und Judas vorbei, dann rückt der Winter herbei. 16. Ists nach Simon und Judas noch warm, gibts einen Winter, daß Gott erbarm. 17. Kleide nicht leicht dich am Feste Simon und Judä, sondern hülle dich in den wärmenden Pelz. Merk es Dir wohl, am Tage der hier genannten Apostel schaut der Winter gewiß dir zum Fenster hinein.

Der Seifenkrieg. Wir sind heute mit Seife nicht gerade verwöhnt, und auch die vielen Ersatzmittel, die jetzt auf den Markt kommen, sind nicht dazu angetan, uns die Friedensseife vergessen zu lassen, aber wir haben es gelernt, auch mit der Seifennot fertig zu werden, die eben auch zu den Kriegsnotwendigkeiten gehört. Früher konnte schon eher einmal eine minderwertige Seife zu einem Kampfobjekt mindestens zwischen Händler und Käufer werden, immerhin ist es eine der eigenartigen Erscheinungen der Weltgeschichte, dass über eine schlechte Seife einmal ein regelrechter Bürgerkrieg entbrannte, der sogar einen sehr tragischen Ausgang fand. Der stets geldbedürftige König Karl I. von England war nämlich einst auf den Gedanken verfallen, zur Füllung seiner Kasse ein Seifenmonopol einzuführen, und zwar mit der Begründung, dass die bisherigen Seifensieder zu schlechte Waren lieferten. Natürlich hatte diese neue Einrichtung wahre Entrüstungsstürme im Kreise der in ihrem Gewerbe geschädigten Fabrikanten zur Folge, und die Erregung wurde bald allgemein, als sich ergab, dass die „Hofseife", deren Fabrikation einigen begüterten Edelleuten mit weitgehenden Privilegien übertragen worden war, die Wäsche verdarb und den Wäscherinnen die Finger zerfrass. Bei einer zum Schein angeordneten Sachverständigenprüfung entschied sich zwar die Wäscherin der Königin für die Monopolseife, aber da die „unparteiische" Frau selber die alte Bürgerseife gebrauchte, diente dies natürlich nicht zur Beruhigung der Gegner. Es entstand ein förmlicher Waschweiber-Aufstand, bei dem auch sämtliche Hausfrauen für die Bürgerseife energisch Partei ergriffen. Schliesslich wurden im Rathaus in London zwei grosse Waschtage angeordnet, an denen die beiderseitigen Seifen in erbittertem Wettkampf miteinander treten sollten. Dabei entstand aber unter den Weibern, die sich in Scharen aus allen Stadtteilen eingefunden hatten, ein solcher Lärm, dass der Stadtrat und die auserwählten Schiedsrichter eiligst das Feld räumten. Auch dieser Misserfolg aber konnte den erzürnten König nicht bewegen, auf die Monopolseife zu verzichten, obwohl auch der Lord-Mayor von London die freimütige Erklärung abgab, dass sich nach seiner Meinung die Gegner der „Hofseife" im Rechte befänden. Diese Hartnäckigkeit und weitere aufreizende Massregeln auf andern Gebieten erbitterten das Volk immer mehr, so dass es schliesslich zur Revolution kam, und mit dem Haupte des englischen Königs wurde auch die Monopolseife ins Grab geschickt.

Die Doppelgänger Nikolaus II. Nahezu 20 Doppelgänger Nikolaus II. sind, wie das Pariser „Journal" berichtet, gegenwärtig in Russland aufgetaucht, die erklären, sie wären durch ein Wunder den Mördern entgangen, die zu ihrer Verfolgung ausgeschickt waren, und die nun den „heiligen Krieg" gegen die Bolschewiki und die „Antichristen" predigen. Riesige Mengen von Bauern und von Frauen, die zu allen sozialen Schichten gehören, drängen sich um diese Doppelgänger, sorgen für ihren Lebensunterhalt, wachen über ihre Sicherheit und verbreiten den Glauben an sie durch das Land im Inneren. Die Berichte der Neutralen, die in Stockholm aus Russland eintreffen, schreiben einstimmig die heftigen Erhebungen, die sich in den Zentralgouvernements des Landes gegen die Maximalisten entwickelt haben, der Einwirkung dieser fanatischen Redner zu. Der stürmischste dieser falschen Nikolaus, der die meisten Anhänger zählt, scheint ein Mann zu sein, der vor etwa einem Monat in der Umgegend von Nischninowgorod aufgetreten ist. Er wird von etwa hundert Popen und Mönchen begleitet und durchzieht das Land, versammelt die Bauern in den Kirchen und kündigt ihnen in mystischen Ausdrücken den nahe bevorstehenden Sturz der Bolschewiki und die Wiedereinsetzung der Zarenfamilie an. Der Zentralsowjet soll 100.000 Rubel für seine Festnahme und Auslieferung, tot oder lebendig, ausgesetzt haben.

Der verfilmte Roosevelt. In all der Kriegsraserei, die von jenseits des Ozeans zu uns herübertönt, hält Theodore Roosevelt doch immer den Rekord. Er hält die ärgsten Schimpfreden, er stellt die unerbittlichsten Kriegsziele auf, und er findet immer neue Mittel, um die Wut der Masse aufzustacheln. Dass er dabei seine eigene Person in den Vordergrund schiebt, ist für ihn völlig selbstverständlich, und so braucht es eigentlich nicht zu überraschen, dass er es für das beste Mittel, die Amerikaner anzufeuern, hält, wenn ihnen der Lebenslauf des grossen Teddy möglichst eingehend im Bilde vorgeführt wird. Aus New-York wird gemeldet, dass Roosevelt gegenwärtig die Herstellung eines Films überwacht, der Bilder aus seinem Leben darstellt. Der Titel sagt für den Inhalt genug: „Tragt die Fahne zur Feuerlinie!" Man wird also in Amerika die legendären Heldentaten des grossen Mannes, über die die Berichte so verschieden lauten, in schöner Aufmachung zu sehen bekommen.

Lokalnachrichten.

Die Sammlung für den k. k. Militär-Witwen- und Waisenfond wird, wie bereits gemeldet, Sonntag den 6. ds. in den Strassen Krakaus stattfinden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, diese letzte Wochensammlung für den eminent humanitären Zweck ganz besonders zu unterstützen.

In Lemberg fand eine Sitzung unter dem Vorsitze des Statthalters Grafen H u y n statt, welche über Maßnahmen gegen die Preistreiberei mit Lebensmitteln beriet. Es wurden weitgehende Beschlüsse gefaßt.

Die freiwillige Rettungsgesellschaft hat ein Sanitätsauto zugewiesen erhalten. Damit wird den durch Mangel an Wagen und Pferden hervorgerufenen Uebelständen abgeholfen.

Zwei Schuhreparaturwerkstätten wurden von der galizischen Landesankleidungsanstalt für die unbemittelte Bevölkerung in Krakau eröffnet u. z. in der Grodzka 46 und Franciszkańska 4.

Beschränkungen in der Gasbenützung. Die Schwierigkeiten in der Anschaffung der zur Gasgewinnung erforderlichen Rohmaterialien legen die Notwendigkeit des Gassparens auf. Die Direktion der städtischen Gaswerke ist genötigt, die Abgabe von Gas an die Konsumenten vorläufig an Sonntagen von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags einzustellen.

Professor Siegmund Schwarzenstein erteilt Violinunterricht von nun an: Dluga Nr. 37.

Einstellung des Feldpost-Privatpaketverkehres nach Montenegro und Albanien. Die Postdirektion bringt zur Kenntnis: Der Feldpost-Privatverkehr ist fortab zu den Feldpostämtern 190, 267, 295, 400 und 410 sowie zu sämtlichen Etappenpostämtern mit Ortsbezeichnung in den k. u. k. Okkupationsgebieten Montenegros und Albaniens eingestellt.

Ein Offiziersdiener wurde von der hiesigen Polizei im Reservespital „Pod Baranami" verhaftet. Er hatte kranken Offizieren verschiedene Utensilien entwendet und wurde in dem Moment angehalten, als er sich mit zwei vollgepackten Rucksäcken entfernen wollte.

Im Kino Opieka hat der diesmalige Programmwechsel ein ausgezeichnetes Drama mit Mia May in der Hauptrolle und ein Lustspiel gebracht, in dem Max Linder die ganzen Register seiner überwältigenden Komik spielen lässt. Sehr willkommen dürfte den vielen Freunden des Opieka die Nachricht sein, dass es der Direktion gelungen ist, für das Orchester einen erstklassigen Sologeiger zu gewinnen, so dass man jetzt dort eine Begleitmusik zu hören bekommt wie in keinem anderen Lichtspieltheater Krakaus.

Wetterbericht vom 5. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
4./10.	9 h abds.	743	7·5	12·4	windstill	heiter	—
5./10.	7 h früh	744	7·2	10·3	W.	3/4 heiter	—
5./10.	2 h nchm.	748	11·9	16·2	N. W.	3/4 bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 4. bis Mittag des 5. Oktober: Meist heiter, windig, kühl.

Prognose für den Abend des 5. bis Mittag des 6. Oktober: Vorwiegend trieb, windig, kühl enhaltend. Später Besserung.

Kleine Chronik.

Die bulgarischen Waffenstillstandsbedingungen lauten: Bulgarien evakuiert alle Gebiete, welche bis zum Kriege Serbien und Griechenland gehört haben. In Gebieten, welche, wie Strumitza, von den Ententetruppen besetzt sind, wird die bulgarische Verwaltung wieder eingesetzt. Bulgarien demobilisiert seine ganze Armee mit Ausnahme von drei Divisionen und vier Kavallerieregimentern, mit welchen es die Dobrudscha und die östliche Grenze sichern wird. Die Waffen und das Kriegsmaterial der demobilisierten Armeeteile werden von den bulgarischen Behörden eingezogen und unter eine bestimmte Kontrolle der Orientarmee gestellt, wie die Ententearmee heißt. Die Teile der bulgarischen Armee, welche sich im Momente der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 29. September westlich von Ueskűb befunden haben und abgeschnitten waren, legen die Waffen nieder und werden bis auf weiteres zurückgehalten. Die Offiziere behalten ihre Waffen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird eine vierwöchige Frist gewährt, um ihre Truppen und ihre militärischen Organe aus Bulgarien zurückzuziehen. Innerhalb derselben Frist müssen auch die diplomatischen und konsularischen Vertreter der Zentralmächte wie auch deren Staatsangehörige Bulgarien verlassen.

Militärisches.

„Die Zukunft der österreichisch-ungarischen Berufsoffiziere". Der unter obigem Titel in Nr. 266 unseres Blattes veröffentlichte Artikel wurde uns von der „Militärischen Rundschau", Wien III. Bechardgasse 14. in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt.

Unterhaltsbeitrag für die Angehörigen von Kriegsfreiwilligen fremder Staatsbürgerschaft. Das Unterhaltsbeitragsgesetz macht die Zuerkennung des Unterhaltsbeitrages von der österreichischen Staatsbürgerschaft der zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen abhängig. Nur bei Kriegsleistern wird die österreichische Staatsbürgerschaft nicht verlangt. Nun sind aber fremde Staatsbürger, welche entweder schon in Oesterreich geboren wurden oder wenigstens schon viele Jahre hier wohnen und sich daher ganz als Oesterreicher fühlen, ohne jedoch die hierländische Staatsbürgerschaft erlangt zu haben, als Kriegsfreiwillige in die Armee eigetreten. Den in der Monarchie wohnenden Angehörigen dieser Kriegsfreiwilligen ist nunmehr im Grunde des Erlasses des Ministeriums für Landesverteidigung vom 4. September 1918 gnadenweise der Anspruch auf einen Unterhaltsbeitrag ab 1. Oktober 1918 zuerkannt worden. Der Anspruch ist bei der Unterhaltsbezirkskommission des Wohnsitzes anzumelden, die Entscheidung über die Anmeldungen hat sich das genannte Ministerium vorbehalten.

Beurlaubung invalider Mannschaft. Das Kriegsministerium hat verfügt, dass die Bestimmungen des Erlasses vom 1. April 1918, betreffend die Beurlaubung von Mannschaftspersonen aus Gesundheitsrücksichten bis zu drei Monaten von einem Militärspital auch auf invalide, im Bezuge von Versorgungsgebühren stehenden Mannschaften Anwendung zu finden haben, die zur Zeit vor der Abgabe in ein Spital in aktiver Dienstleistung gestanden sind. Solchen Personen ist dann nebst den Versorgungsgebühren auch das Verpflegspauschale von 3 Kronen täglich zu erfolgen.

Eingesendet.

Die Fürsorge für tuberkulöse Soldaten.

In den Spitälern befinden sich eine große Anzahl tuberkulöser Soldaten, die auch nach langem Spitalsaufenthalte die militärische Verwendbarkeit kaum wieder erlangen können. Würden diese Kriegsbeschädigten jedoch in ihrer Heimat untergebracht und je nach ihrem Zustand beschäftigt, könnte sich ihr Leiden leichter und früher bessern, ja, bis zu einem gewissen Grade könnte die bürgerliche Erwerbsfähigkeit wiedererlangt werden.

Von diesen Erwägungen gingen die militärischen Behörden aus und leiteten Verhandlungen mit den Zivilbehörden ein. Diese Verhandlungen führten zu nachstehenden Vereinbarungen: Die Kranken werden von den Zivilbehörden übernommen und diese veranlassen entweder die Abgabe der Tuberkulosen in eine Heil- oder Erholungsstätte, oder, wenn die Lebensverhältnisse günstige sind, an eine Familie. Laut Mitteilungen des Gesundheitsministeriums kommen für die Uebergabe von tuberkulös erkrankten Soldaten an die Zivilbehörden zwei Gesichtspunkte zur Geltung. Um die Genesung und Wiedererlangung der bürgerlichen Erwerbsfähigkeit weitgehend zu ermöglichen, wird die Uebergabe leichttuberkulöser Soldaten mehr verallgemeinert, als bisher.

Andererseits muß, zur Verhütung der Weiterverbreitung der Tuberkulose, besonders auf Säuglinge und Kinder, die Uebergabe von Militärpersonen mit offener Tuberkulose in häusliche Pflege wesentlich eingeengt und auf vereinzelte, besonders berücksichtigungswürdige Fälle mit günstigen Behandlungs-, Pflege-, Ernährungs- und Wohnungsverhältnissen beschränkt werden.

Unter allen Umständen aber wird die Uebergabe in Familienpflege von genauen, amtsärztlichen Erhebungen abhängig gemacht. In der Familienpflege bleiben die kranken Soldaten unter ständiger Aufsicht der Tuberkulosefürsorgestellen, oder, wenn keine solchen vorhanden sind, unter Ueberwachung durch den Amtsarzt.

An die Familie des in Pflege befindlichen Soldaten wird der Unterhaltsbeitrag weitergezahlt.

Der Soldat selbst erhält Verpflegsentgelt — oder Anstaltspflege — die chargenmäßige Löhnung und den Beitrag zur Anschaffung der Proprietäten, auch beläßt man ihm die ärarische Kleidung.

Das Verpflegsentgelt ist abgestuft. Es beträgt, je nachdem Stadt oder Dorf, Selbstversorger oder Verbraucher als Pflegende in Frage kommen, 3 K bis 6 K 50 h.

Anfragen usw. sind zu richten an das Ministerium für Volksgesundheit, Wien, I., Gluckgasse Nr. 1, oder an die Sanitätsdepartements in den einzelnen Ländern.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Margarete Löwit. Eine Pianistin allerersten Ranges wird sich im Laufe dieses Monates zum ersten Male dem Krakauer Publikum vorstellen. Es ist Frl. M a r g a r e t e L ö w i t, die die Meisterschule der k. k. Akademie absolviert und den ersten Preis (Staatspreis) errungen hat. In Wien erfreut sie sich seit ihrem ersten öffentlichen Auftreten ungemeiner Beliebtheit und die Grössen der Wiener Musikkritik wie Max Kalbeck und Korngold widmeten ihr begeisterte Lobsprüche. Wir wollen nur einige Blätterstimmen wiedergeben: Das „D e u t s c h e V o l k s b l a t t" schrieb: „Godowsky's stahlharte Kraft scheint dessen Schülerin Margarete Löwit zu haben, aber ihr voller runder Ton kann auch flüstern und säuseln." Die „W i e n e r A l l g e m e i n e Z e i t u n g" berichtete über das erste Orchesterkonzert: „Schon im A-Moll-Konzert von Mozart zeigte sich die anmutige junge Künstlerin als eine Pianistin mit glänzend entwickelter Technik, die das zahlreich erschienene, den grossen Saal füllende Publikum verblüffte. Im D-Dur-Konzert von Rachmaninoff entfaltete sie neben den glänzendsten pianistischen Vorzügen eine sehr reife geistige Auffassung, schwungvolle Rythmik und einen bis in die kleinsten Nuancen ausgearbeiteten Vortrag. Die „O e s t e r r e i c h i s c h e V o l k s z e i t u n g" urteilte: Ihren fein modulierten Anschlag und verständnisvolle Durchdringung auch eines reichgestalteten Musikgefüges konnte man in ihrer Wiedergabe des vielbehandelten, auch viel missbandelten G-Moll-Konzertes von Chopin geniessen." Wir werden über das Krakauer Konzert in der nächsten Zeit ausführliche Daten mitteilen.

6. Oktober.

Vor vier Jahren.

In den Karpathen wurden die Russen am Uszoker-Pass geschlagen. — Die Franz sen setzen ihre Umfassungsversuche gegen den rechten deutschen Flügel fort.

Vor drei Jahren.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. — An der Südwestfront Geschützfeuer. — In der Champagne wurden feindliche Angriffstruppen unter für sie schweren Verlusten zurückgeworfen.

Vor zwei Jahren.

Am Westrande des Geisterwaldes griffen unsere Truppen die Rumänen an und schlugen sie vollständig. — Massenstürme der Russen zwischen der Narajowka und der Złota Lipa blieben erfolglos. — Auf der Karsthochfläche starkes feindliches Artillerie- und Minenwerferfeuer. — Zwischen Ancre und Somme dauert die Artillerieschlacht an.

Vor einem Jahre.

Im Osten keine grösseren Ereignisse. — An der italienischen Front Artillerie- und Fliegertätigkeit. — In Flandern starkes Geschützfeuer. — Nördlich Reims blieben französische Angriffe erfolglos.

FINANZ und HANDEL.

Ein Schuhwarenkonsumverein in Warschau. Angesichts der großen Schwierigkeiten für die Beschaffung von preiswürdigem Schuhwerk, ist in Warschau eine Absatzgenossenschaft unter dem Namen „Warschauer Schuhwarenkonsumverein" entstanden, der die Versorgung von Privatpersonen mit Schuhzeug betreiben will. Der Verein beabsichtigt die Rohmaterialien und die zur Herstellung von Schuhen sonst noch erforderlichen Gegenstände zu erwerben und an Schuhmacher abzugeben, die zur Anfertigung von Schuhen zu bestimmten Preisen gewonnen sind. Der Verein hofft, auf diese Weise dauerhafte Schuhe zu mässigen Preisen liefern zu können.

Günstige Rübenernte. Die diesjährige Rübenernte wird als ausserordentlich günstig bezeichnet. Im Vorjahre gelangten 100.000 Waggons auf den österreichischen Staatsbahnen zur Verfrachtung, während heuer über 170.000 Waggons zu befördern sein werden. Das Eisenbahnministerium trifft alle Vorbereitungen, um den gesteigerten Anforderungen genügen zu können.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.
Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, den 5. Oktober: „Fürs Glück" von St. Przybyszewski.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.
Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, den 5. Oktober nachm.: Kindervorstellung: „Die weisse Kapuze"; abends: „Krakowiaken und Goralen".

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Samstag, den 5. Oktober: „Asaria". Histor. Operette in 4 Akten von I. Feinman.
Beginn präzise 7 1/2 Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.